Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 6

Artikel: Zwüsched Gämf und Rorschach
Autor: Gysler, Henri
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1065968

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwüsched Gämf und Rorschach

Von Henri Gysler

Illustration von Fritz Traffelet

En richtige Schwizer Politiker muess sich über alli Sache, wo eigetli nüd eso richtig «is Programm» ghöred, zümftig ufrege, ufrege, bis er dubetänzig wird. Und nüd nu ufrege, er muess au rede drüber, rede und schimpfe, schimpfe bis d'Lungen afäht pfyfe vor Luftmangel und lut schimpfe, dass es au alles ghört. D'Haar müend em sich deby sträube, dass er usgseht wie dem Oberscht Biberstei syn Schnauz. Isch er dänn gar no Ratsmitglied dezue, hät er nüt anders z'tue, weder plötzli Interpellatione in Ratssaal z'schlüüdere, dass es nu so stüübt und d'Fätze flüüged und's den andere nur so vor den Auge flimmeret und flitzt. Das macht populär, birüehmt, meh birüehmt weder beliebt.

Nüd öppe besser mache, nu schimpfe über alles. Grad so mached s' es amig nach dene politische Brügeleie. Sie chömed mer vor, wie die säbe, wo hinder emene Hag zuelueged, wie sich e paari so gottsjämmerli de Buggel verschlönd. Anstatt dass die hinder em Hag mit eme millionische Dunnerwätter i dä Chnäuel fahred und die Strythammel usenand trybed, springed s' devo, trummled en ganze Huufe Lüt zsämme, sie sellid jetzt au cho luege, wie sich da e paar z'Hudlen und z'Fätze verschlögid. Sind dänn gnueg bi-n-enand zum Zueluege, stecked s' d'Chöpf zsämme, flüschtered enand zue, das seig ja haarig, das stinki zum Himmel, dass niemer zum Rächte luegi, derigs sett doch nüd vorcho, mer seigid doch i der freie Schwyz inne, wo jede sys Rächt und syn Platz heb. Händ s' dänn lang gnueg zueglueget, tschiengget s' devo, den andere go verzelle, was sie gseh hebed. Der eint meint zwar, es seig ja scho nüd rächt, dass jetzt grad dä uf de Grind übercho heb, aber – im Grund gnoh, hett em scho lang öppis ghört, es seig ämel nüd verlore. Das seit er aber nu lysli, dass es niemer susch ghört. En andere tät fürs Läbe gern rüefe: «Butz em no eis», und wänn grad eine vo säbne umeluege würd, gsähch er no, dass dä hinder em Hag mit de Füüschte winkt und ufmunteret, de Chopf vornen abenickt und mit den Auge zwinkeret, mit eme schadefrohe Lächle hinder de Stockzähne.

So isch es au bi dene « Erneuerigsbiwegige ». Es wott eifach dene Fronte nüd rächt i der Schwiz inne. Wie wänn eusi Landslüt no z'wenig dumm wäred defür. Wo sie sich zeiged, git's Chrach, Stahlruetehieb- und Bsetzisteibüüle. Aber dass nachher alli Parteie schimpfed wäg dene « politische Meinigsustuuschige » mit ihrne « schlagede Bewyse » chunnt mer grad vor, wie die säbe, wo hinder em sichere Hag zuelueged. I de Zytige wird e grosses Lamänto gmacht über euses Vereinsrächt. De ganzi schwizerischi Blätterwald ruuschet, wie wänn en Aprillesturm drüber fahre tät : das göng nöd, dass mer Versammlige göng go sabotiere und usenand spränge, oder sogar no go verprügle. Deby dänkt sich de grösst Teil vo dene künschtlich Ufgregte, es seig ja zwar scho nüd rächt, es sett nüd sy, aber – es seig glych guet so, es heb de richtig breicht – und solang er ja nüd sälber bi säbne isch, wo zueschlönd, därf er ja scho « Moralische » ha. Gseht so eine nachher eine mit eme verpflaschterete Gsicht umelaufe, lächled er hinder de Stockzähne : Ehe, das isch au eine vo dene, wo uf de Näggel übercho hät, anstatt dass er si grad über derig Zueständ schämt.

So schimpfed s' immer echli rächts und echli linggs. Wänn nu gschumpfen isch. Und wänn es Erdbebe chiem, würded s' uf d'Regierig schimpfe, warum mer das nöd verhinderet heb, oder ob mer nüd hett chönne mache, dass die Gschicht ännet der Gränze passiert wär, oder warte bis die hütige Lüt alli gstorbe gsi wäred.

Grad wie z'Basel unne. Die ufgregte Verbrächerjagde sind nanig emal rächt usegschwitzt gsi, sind im Grosse Rat – wohlverstande im s i c h e r e Grosse Rat – die Interpellatione z'flüüge cho, wie hungrigi Möve mit ihrem Chrächze. Wie wär's jetzt au gsi, wänn die grosse und gschyde Politiker die zwe Mordshalungge sälber töt' hetted ? Es isch nämli käm Mänsche verbote gsi. Nei, nachher über dene sächs Särge, wo känne meh muess Angscht ha, er chömm so e blaus Böhnli über vo dene zwee Gaunere, sind s' tapferi Stratege. Es chunnt eim vor, wie wänn s' uf eme Fridhof ab de Gräbere wetted go die schönschte Blueme stähle. Wänn scho keine weiss, wie-n-er's sälber gmacht hett, wänn scho alli zsäme bi den erschte Schüsse devo gsuuset wäred wie-n-e Depesche, dass ene d'Absätz bis i die vierte Stöck ufe abgsprützt wäred, jetz im sichere Saal sind alli gschyd, tapfer und muetig. Wänn scho nu 's Gäld verplämperet wird deby. Linggs usse schimpfed s' über die Rybereie zwüsched Stadtpolizei und Kriminalpolizei, und grad die sälber mached 's gröscht Lamänto, wä mer für d'Polizei Gäld sett ha. Alli wänd schärferi Gränzkontrolle, aber alli mached ihri Vorbihalt. Linggs äne händ s' Angscht, mer chönnti eine vo ihrne Lüte verwütsche, rächts fürchet s', mer chönnti so en ryche Emigrant abhalte, wo mit sym Gäld i d'Schwiz flüchtet. Beidi würded lieber en liechtächte Schwizerbürger vo der andere politische Richtig über d'Gränze bugsiere, weder ihri usländische Gäscht innelah. «Wäsch mer de Pelz, aber mach en ja nüd nass ! »